



BÄRENREITER BASISWISSEN

Thomas Schipperges

Musik und Bibel **Band 1: Altes Testament**

111 Figuren und Motive, Themen und Texte

Bärenreiter Basiswissen

Herausgegeben von
Silke Leopold
und
Jutta Schmoll-Barthel

Thomas Schipperges

Musik und Bibel

111 Figuren und Motive, Themen und Texte

Band 1: Altes Testament



Bärenreiter Kassel ■ Basel ■ London ■ New York ■ Praha

Für Ines

»Des vielen Büchermachens ist kein Ende.« (Koh 12,12)

Die Bände dieser Reihe:

Grundwortschatz Musik · 55 Begriffe, die man kennen sollte

von Marie-Agnes Dittrich

Musikalische Meilensteine · 111 Werke, die man kennen sollte

2 Bände · von Silke Leopold, Dorothea Redepenning und Joachim Steinheuer

Musik und Bibel · 111 Figuren und Motive, Themen und Texte

Band 1: **Altes Testament** · Band 2: **Neues Testament** · von Thomas Schipperges

Musikalische Formen · 20 Möglichkeiten, die man kennen sollte

von Marie-Agnes Dittrich

Klaviermusik · 55 Begriffe, die man kennen sollte

von Annegret Huber

Gefördert durch die Landgraf-Moritz-Stiftung, Kassel

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

epdf-Version 2015

2. Auflage 2013

© 2009 Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel

Umschlaggestaltung: [+CHRISTOWZIK SCHEUCH DESIGN](#)

Abbildungen: © Sony Music Entertainment Germany GmbH (S. 99);

Bärenreiter-Bildarchiv; Bildarchiv Thomas Schipperges

Lektorat: Jutta Schmoll-Barthel

Korrektur: Caren Benischek, Heidelberg

Notensatz: Joachim Linckelmann, Merzhausen

Innengestaltung und Satz: Dorothea Willerding

ISBN 978-3-7618-7016-7

DBV 105-01

www.baerenreiter.com


Bärenreiter Basiswissen

Ein Navigator durch die Wissenslandschaft

In dem Meer der Informationen, die das Internet, die Enzyklopädien, die wissenschaftliche Spezialliteratur bereitstellen, fehlt vor allem eines: **Orientierung**. Wo anfangen, worauf aufbauen? Welche Begriffe muss ich kennen, um zu finden, wonach ich suche? Welche historischen und kulturellen Grundlagen helfen mir, das schier unendliche Universum der Musik besser zu verstehen? Was muss ich wissen und kennen, um zu neuen, unbekanntem Ufern aufbrechen zu können?

Bärenreiter Basiswissen gibt auf diese Fragen Antworten. Die Bände sind Navigationsinstrumente: Sie helfen, sich in der Flut der verfügbaren Materialien zurechtzufinden und Pflöcke einzuschlagen, auf denen später Wissensgebäude errichtet werden können. Sie vermitteln Grundlagenwissen und geben Tipps für die Erweiterung des Bildungshorizonts. Komplexes Wissen wird knapp, aber fundiert zusammengefasst.

Die Bände sind für Musikinteressierte jeden Alters geschrieben, vor allem aber für Schüler und Studierende, die trotz verkürzter Ausbildungszeiten solides Basiswissen erwerben wollen. Sie erleichtern das Hören, Lesen, Studieren und Verstehen von Musik.

Die **eBook-Version** bietet neben den üblichen Verlinkungen von Inhaltsverzeichnis und Querverweisen auch Verweise auf Band 2 von »Musik und Bibel«; sie sind unter Angabe der Seitenzahl mit  gekennzeichnet.

Inhalt

Band 1

Einleitung	10
Einführung in das Alte Testament	12
1 »Im Anfang ...«	14
2 Schöpfung	16
3 Haydn: »Die Schöpfung«	18
4 Adam und Eva	20
5 Engel und Erzengel	22
6 Kain und Abel	24
7 Jubal – Erfinder der Musik	26
8 Noah und die Sintflut	28
9 Der Turmbau zu Babel	30
10 Abraham	32
11 Isaak	34
12 Jakob	36
13 Josef und seine Brüder	38
14 Moses I: Der Auszug aus Ägypten	40
15 Moses II: Die Israeliten in der Wüste	42
16 Mirjam	44
17 Die Zehn Gebote	46
18 Schönberg: »Moses und Aron«	48
19 Josua und die »Posaunen vor Jericho«	50
20 Debora, Jaël und Barak	52
21 Jephta und seine Tochter	54
22 Samson und Dalilah	56
23 Naemi, Ruth und Boas	58
24 Hanna	60
25 Samuel und seine Propheten	62
26 Saul	64
27 Saul und David	66
28 David gegen Goliath	68
29 David, der Held	70
30 David, der König	72
31 David, Bathseba und Absalom	74
32 Salomo	76
33 Die Königin von Saba	78

34	Mendelssohn: »Elias«	80
35	Weitere Könige	82
36	Tobias	84
37	Judith und Holofernes	86
38	Esther	88
39	Judas Makkabäus	90
40	Hiob	92
41	Kohelet / Prediger / Ekklesiastes	94
42	Psalmen Davids	96
43	»An den Wassern zu Babel ...« (Psalm 137)	98
44	Lobgesang (Psalm 150)	100
45	Das Hohelied der Liebe	102
46	Jesaja	104
47	Sanctus	106
48	Jeremia	108
49	Klagelieder des Jeremia	110
50	Ezechiel (Hesekiel)	112
51	Daniel	114
52	Belsazar	116
53	Stockhausen: »Gesang der Jünglinge«	118
54	»Susanna im Bade«	120
55	Amos	122
56	Jonas	124
	Übersicht über die biblischen Bücher	126
	Lese- und Hörempfehlungen	128
	Personen- und Werkregister	138
	Über den Autor	146

Band 2

	Einführung in das Neue Testament	156
57	Christus	160
58	Händel: »Der Messias«	162
59	Der Evangelist Matthäus	164
60	Der Evangelist Markus	166
61	Der Evangelist Lukas	168

62	Der Evangelist Johannes	170
63	Maria	172
64	Josef	174
65	Ave Maria	176
66	Magnificat	178
67	Benedictus	180
68	Weihnachten	182
69	»Vom Himmel hoch«	184
70	Gloria	186
71	Nunc dimittis	188
72	Die Heiligen Drei Könige	190
73	Herodes und der Kindermord zu Bethlehem	192
74	Der junge Jesus im Tempel	194
75	Johannes der Täufer	196
76	Salome	198
77	Judas	200
78	Die Seligpreisungen der Bergpredigt	202
79	Vaterunser	204
80	Die Hochzeit zu Kana	206
81	Wunder und Heilungen	208
82	Gleichnisse	210
83	Lazarus	212
84	Maria Magdalena	214
85	Petrus	216
86	»Tu es Petrus«	218
87	Jesus und Nikodemus	220
88	Einzug in Jerusalem mit Benedictus und Hosanna	222
89	Passionsereignisse	224
90	Passion als Gattung	226
91	Passionsmodelle	228
92	Motettische Passion	230
93	Musik zur Passion – nach Bach	232
94	Die Tränen des Petrus	234
95	Antijudaismus und »Judenturbæ«	236
96	Die Sieben Worte Jesu am Kreuz	238
97	Haydn: »Die sieben letzten Worte«	240
98	Stabat Mater	242
99	Ostern	244
100	Auferstehungsmusiken	246
101	Apostelgeschichte	248

102	Himmelfahrt	250
103	Pfingsten	252
104	Paulus	254
105	Paulus und die Kirchenmusik	256
106	Die Frau in Gemeinde und Gottesdienst	258
107	Musik in der Apokalypse	260
108	Musik zur Apokalypse	262
109	Der Erzengel Michael	264
110	Gerichtsposaune und Dies irae	266
111	Selig sind die Toten	268
	Übersicht über die biblischen Bücher	270

Einleitung

Gegenüber Ferdinand Hiller, dem Freund, offenbarte der französische Klavierexzentriker Charles Valentin Alkan Mitte des 19. Jh.s seinen Wunsch, in einem zweiten Leben die gesamte Bibel zu vertonen. Viel mehr als eine Klavierfantasie über den 137. Psalm ist aus dem ersten Leben Alkans von diesem so ambitionierten Projekt leider nicht überliefert. Und es ist bisher auch kein anderer derartiger Versuch realisiert worden, so sehr die Bibel insgesamt die Künstler aller Disziplinen, Länder und Zeiten über Jahrhunderte hinweg herausgefordert und angeregt hat.

Den Figuren und Motiven, Themen und Texten der Bibel aus dem speziellen Blick der Musikgeschichte möchten diese Basiswissen-Bände nachgehen. Biblische Figuren findet man allein in den Oratorien Georg Friedrich Händels von A wie *Athalia* und B wie *Belshazzar* über D wie *Deborah* und E wie *Esther* sowie I und J wie *Israel in Egypt*, *Jephtha*, *Joshua* und *Judas Maccabaeus* oder M wie *Messiah* bis zu S wie *Samson*, *Saul*, *Solomon* und *Susanna*. Motive der Bibel fanden und finden Eingang in Motetten und Kantaten, in Lieder und Opern, in die Klavier- und Orgelmusik, Sinfonik und Kammermusik. Auch Volkslieder aller möglichen Länder greifen auf biblische Themen und Texte zurück. Weltweite Verbreitung unter den biblisch inspirierten Spirituals erlangte etwa *Go down Moses* (»When Israel was in Egypt's Land«) mit der Übertragung des Motivs der geknechteten Israeliten auf das Schicksal der Sklaven in Amerika. Xavier Naidoo und die »Söhne Mannheims« brachten ihr erstes Album unter dem Titel *Zion* heraus, Wohnsitz Jahwes, des Gottes Israels. Überhaupt klingen biblische Assoziationen gern in der Rock- und Popmusik an. »Genesis« ist seit den 1970er-Jahren eine der erfolgreichsten britischen Rockbands und Madonna als Popstar eine Legende. Bekannt in den 1980er-Jahren war die Gospelgruppe

»2nd Chapter of Acts« (Zweites Kapitel der Apostelgeschichte) und seit den 1990er-Jahren die polnische Metal-Band »Behemoth«. Judith Holofernes nennt sich die Sängerin der Gruppe »Wir sind Helden«.

Neben Musikmotiven *aus* der Bibel steht die Musik *in* der Bibel. Die Figur des Harfe spielenden David ist zum Symbol geworden: David, der Psalmendichter und Psalmensänger, David, der mit seiner Musik Sauls Schwermut behandelte. Zu erinnern ist auch an die geradezu sprichwörtlich gewordenen Posaunen vor Jericho oder Musik aus dem Neuen Testament, vom Gesang der Engel bei der Geburt Jesu bis zu den sieben Posaunen der Apokalypse.

Von beiden Aspekten handelt diese Hinführung zum Thema Musik und Bibel. Die Bände wollen eine erste Orientierung geben und können auch als Nachschlagewerk genutzt werden ([Register](#)). Als Lesebuch folgen sie der [Reihenfolge der biblischen Bücher](#), stellen Abläufe dar und verweisen auf Zusammenhänge. Ein besonderes Vergnügen für die Leser erhofft sich der Autor von einer Parallelektüre des Buchs der Bücher. Das Vergnügen erweitern möchten die [Lese-](#) und die [Hör-](#)[empfehlungen](#). Freilich: Allein Mut zur Lücke hat die Bände überhaupt möglich gemacht. Jeder Leserin und jedem Leser werden wichtige Werke einfallen, denen sie oder er hier nicht begegnet. Andere dürfen sich über die Würdigung von weniger Bekanntem wundern oder freuen.

Viele Generationen haben in der Bibel ihre Geschichten niedergeschrieben und weiter erzählt, haben die eigenen Lebenserfahrungen und Glaubenserlebnisse mit hineingetragen. Es waren Menschen, die hofften und verzweifelten, liebten und hassten, kämpften und sich fürchteten. Das macht die ungebrochene Aktualität des Buches aus. So ist und bleibt die Bibel ein farbiges Kaleidoskop des sich über die Zeitläufte immer wieder erneuernden Lebens – und eine nie versagende Quelle fabelhaft eindringlicher Hörbilder.

Einführung in das Alte Testament

Byblos, die phönizische Hafenstadt im heutigen Libanon, war Umschlagplatz für Papyrus aus Ägypten, den Schreibstoff für Bücher. Bibel meint also Buch schlechthin.

Lat. *testamentum*, Rechtsverfügung, bezeichnet den Bund von Gott und Menschen. Auf einen »neuen Bund« verweist bereits der Prophet Jeremia (31,31–34).

Um jeden Unterton zu vermeiden, spricht man auch von der Hebräischen Bibel. Freilich: Politisch korrekter verhält sich inzwischen ja, wer sich über political correctness mokiert.

Bertolt Brecht, den man zur Lektüre befragte, die ihn am stärksten prägte, antwortete mit dem berühmt gewordenen Satz: »Sie werden lachen, die Bibel.« Brecht, Atheist und Marxist, meinte das ernst. Den Stoff für sein erstes Theaterstück *Die Bibel* entnahm er dem Buch Judith. Und wie ein roter Faden durchziehen Bibelzitate und -anspielungen seine Stücke. Die archetypischen Gestalten hat der Dichter aufgegriffen, die Geschichten für seine Gegenwart neu erzählt. Die Bibel erschien ihm als ein zeitloses Menschheitsbuch.

Was aber ist die Bibel im Spiegel der Geschichte? »**Biblia**« (griech., Bücher) ist eine Sammlung von Schriften, zusammengetragen über einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren. Im 1. Jh. erstellten jüdische Gelehrte aus einem Bestand beschriebener Papyrusrollen und gehefteter Pergamentblätter einen **Kanon** (griech., Maßstab, verbindliche Ordnung), dem die christliche Kirche bis zum 4. Jh. die Schriften des Neuen Testaments anfügte.

Die Bücher des Alten Testaments erzählen und reflektieren, wie die **Israeliten** aus verstreuten Sippenverbänden zu Stämmen und schließlich einem Volk wurden (ab dem 13. Jh. v. Chr.), aus der ägyptischen Knechtschaft flohen, nach vierzigjähriger Wüstenwanderung ein kleines Land namens Kanaan in Besitz nahmen (um 1200 v. Chr.), dort die Staaten Israel und Juda gründeten, unter einen gemeinsamen König stellten (um 1000 v. Chr.) und sich später wieder trennten, wie sie unter Nebukadnezar II. ins Exil nach Babylon verschleppt wurden (597/587 v. Chr.) und nach dem Bau des zweiten Tempels (520 bis 515) unter der Herrschaft der Perser, Griechen und Römer lebten. 70 n. Chr. wurde Jerusalem zum zweiten Mal erobert, der Tempel endgültig zerstört.

Jahrhundertlang sind die Texte der Bibel als Glaubensbekenntnis gelesen, gebetet und gedeutet worden. Ab dem 18. Jh.

erforschten Orientalisten das geschichtliche Werden dieses Kanons. Sie erkannten, dass es sich nicht um ein einheitlich gefügtes Buch handelt. Andere Forscher folgten mit Anfragen an historische Irrtümer oder textliche Missverständnisse. Zuletzt wurden die Episoden der Bibel nurmehr als abendländischer Leitkulturführer gelesen oder als Märchen von gestern gemieden.

Die christliche Bibel existiert als **Altes Testament** (AT) und **Neues Testament** (NT). Alt macht Sinn natürlich nur vor einem Neuen. Und es deutet sich damit zugleich veraltet an. Das NT bezieht sich durchgehend auf das AT im Sinne von Erfüllung und Ablösung. Es finden sich fast dreihundert AT-Zitate im NT. Für das heilige Buch des Judentums ergibt der Ausdruck keinen Sinn. Die **jüdische Bibel (Tanach)** umfasst die drei Teile Tora («Gesetz«, »Weisung«, das sind die fünf Bücher Mose), Nebiim (Bücher der Propheten, wobei die Geschichtsbücher als ältere Propheten gelten) sowie Ketubim (Schriften: Psalmen, Weisheitsbücher, Sprüche usw.). Im 3. Jh. v. Chr. übersetzten zweiundsiebzig jüdische Gelehrte in zweiundsiebzig Tagen erstmals vollständig die hebräische Tora. Dieser Text bildete den Grundstock der griechischen Bibelübersetzung, der **Septuaginta** (LXX: siebzig), und zahlloser weiterer Übersetzungen, darunter auch der lateinischen Übersetzung durch den Hl. Hieronymus im 4. Jh., der **Vulgata** (die Allgemeine) als Grundstock der meisten Übersetzungen. In mehr als zweitausend Sprachen liegt die Bibel heute übersetzt vor, manche Schriftsprache hat die Bibelübersetzung überhaupt erst angestoßen, andere lange Zeit maßgeblich geprägt, wie die deutsche Übersetzung nach dem hebräischen Urtext durch **Martin Luther** (seit 1522, erster vollständiger Druck *Biblia Deutsch*, Wittenberg 1534; heute gebräuchlicher Text in der revidierten Fassung von 1984). Biblische Texte werden nach der Einheitsübersetzung zitiert (wenn es um Werke geht, nach den verwendeten Ausgaben, in der Regel Luther), biblische Eigennamen nach Duden (also Elias statt Elia, Ruth statt Rut usw.).

Eine deutsche Bibelübersetzung fertigten die jüdischen Gelehrten Martin Buber und Franz Rosenzweig an (*Die Schrift*, 1925–1961), katholische Übersetzungen liegen mit der *Herder-Bibel* (1964) und der *Jerusalem Bibel* (1968) vor.

1 »Im Anfang ...«



Die Erschaffung der Welt, Titelminiatur *Bible moralisée* (Frankreich, 13. Jh.)

Den Zustand vor der Schöpfung benennt die Bibel als »tohu wa bohu«. Luther übersetzt mit »wüst und leer«. Der Duden kennt das Wort Tohuwabohu umgangssprachlich für Wirrwarr und Durcheinander.

»Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser« (Gen 1,1 f.). Man muss es dieser Eröffnung des Buches der Bücher lassen: Sie entfaltet eine großartige Szenerie, ein überwältigendes Bild, das sich tief in das kulturelle Gedächtnis der Menschheit eingepägt hat. Dem irdischen Chaos **Tohuwabohu** steht ein harmonisch geordneter Kosmos gegenüber. Gott schuf Himmel und Erde aus einem vor allem Anfang festgelegten Schöpfungsplan.

Wenn die heutige Naturwissenschaft von Kräften der Selbstorganisation (Urknall) und der Evolution ausgeht, so erzählt der Bibeltext – und die vor allem in Amerika wieder einflussreichen Kreationisten möchten das wörtlich lesen – von einem schaffenden Gott, dem **deus creator** (lat. *deus*, Gott; *creator*, Schöpfer). Schon im 4. Jh. v. Chr. bezeichnete Platon in seinem Dialog *Timaios* Gott als Demiurgen (griech. *dēmiurgós*, Handwerker), also als harmonisch ordnenden Weltbildner. Der Gedanke einer geordneten **Harmonie** als Grundlage des Weltenbaus ist mit mathematischen Zahlenverhältnissen in Verbindung gebracht worden und von daher weitergehend mit Musik: Mit einfachen Zahlenproportionen lassen sich die grundlegenden **Musikintervalle** beschreiben. So erklingt bei Teilung einer Saite im Verhältnis 2 : 1 die Oktave, 3 : 2 die Quinte, 4 : 3 die Quarte usw. Solchen musikalischen Zahlenverhältnissen entspricht die harmonische Ordnung des Weltalls im Großen und die irdische Ordnung im Kleinen, Makrokosmos (griech. *makros*, groß; *kosmos*, Welt) und Mikrokosmos (*mikros*, klein). Seit der Spätantike (3. Jh. n. Chr.) verbinden sich diese Vorstellungen mit dem Namen des Philosophen und Mathematikers **Pythagoras** von Samos (er selbst lebte freilich schon um 500 v. Chr.). In dieser pythagoräischen Tradition, wie sie die Kirchenväter weitertrugen, wurde der

Eine viel beschriebene Idee ist die Bewegung der Himmelskörper als Sphärenmusik. Die Planeten bewegen sich auf ihren Umlaufbahnen in Geschwindigkeiten und mit Abständen, die den Zahlenverhältnissen der musikalischen Intervalle gleichen. Auch hier ergeben sich somit harmonische Zusammenklänge. Dieser Bereich der Musik ist die *musica mundana* (lat. *mundus*, Welt, Weltall). Aus der griechischen Antike ging die Idee der Harmonie der Sphären in die mittelalterliche Musiktheorie ein, wurde aber im Anschluss an Aristoteles immer wieder auch abgelehnt. Kepler hielt an ihr im 17. Jh. fest, im 20. Jh. der mit Hindemith bekannte Neupythagoräer Hans Kayser.

biblische Schöpfungsbericht auch in Mittelalter und früher Neuzeit noch gelesen. Unter griechisch-hellenistischem Einfluss heißt es sogar in der Bibel selbst »Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet« (Weish 11,20; ähnlich Jes 40,12).

Auf dieses Welt- und Musikbild zielte auch **Georg Friedrich Händel** in Rezitativ und Accompagnato des Hohen Priesters aus dem ersten Akt seines Oratoriums *Saul*. König Saul, in äußerster Erregung und Zorn über die Erfolge des jungen David, ist dabei, völlig die Kontrolle über sich zu verlieren. Michal und Abner rufen nach David und seiner Musik. Auch der Priester verweist auf Davids säntzigendes Harfenspiel. Die Wirkungsmacht der Musik bändigt das Chaos und bezeugt die harmonische Schöpfung Gottes: »This but the smallest part of Harmony, / Great attribute of attributes divine, / And centre of the rest, where all agree: / Whose wonderous force what great effects proclaim!« (»Es ist die kleinste Kraft der Harmonie, / Die aller Wesen wahres Wesen ist, / Und aller Dinge Kern und erster Keim, / Des Allgewalt der Welten Bau bezeugt«).

Paul Hindemith stellte in seiner späten Bekenntnisoper *Die Harmonie der Welt* (1957) die Gebrochenheit und Gespaltenheit des irdischen Lebens seiner Figur Johannes Kepler und dessen Vision von einer Weltharmonie gegenüber. Die irdische Musik gibt ein Abbild dieser göttlich geschaffenen kosmischen Harmonie. In diesem Verständnis ist Musik geradezu der Schlüssel zur Schöpfung.

»Die Sonne tönt nach alter Weise in Brudersphären Wettgesang, und ihre vorgeschriebne Reise vollendet sie im Donnergang.« (Goethe, *Faust I*, Prolog im Himmel)